

Der ausgestaltete Käfig für Legehennen ethologisch gesehen.

Sigurd Konrad und Fouad Elbizanti, Universität für Bodenkultur, Auszug aus dem Freiland-Journal 2/2004

Nach EU-Richtlinie 1999/74/EG zur „Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen“ dürfen ab 01.01.2003 herkömmliche Hühnerkäfige nicht mehr neu in Betrieb genommene werden. In allen bereits in Betrieb befindlichen Käfiganlagen war ab diesem Zeitpunkt das Mindestplatzangebot pro Henne von 450 cm² auf 550 cm² zu erhöhen. Ab 01.01.2012 sind alle Käfiganlagen auf alternative Haltungssysteme (Boden-, Volieren-, Freilandhaltungen) oder sogenannte „ausgestaltete Käfige“ umzustellen.

Minimalausstattung und ein wenig mehr Platz

Der ausgestaltete Käfig bietet den Hennen mindestens 750 cm² Käfigfläche, wovon 600 cm² nutzbare Fläche sein müssen. Die gesamte Käfigfläche darf nicht weniger als 2000 cm² betragen. Der Käfig muss im nutzbaren Bereich mindestens 45 cm hoch, die Troglänge/Henne darf nicht weniger als 12 cm sein. Pro Käfig müssen 2 Trinknippel erreichbar sein. Nest und Einstreubad müssen vorhanden sein, sowie 15 cm Sitzstange für jede Legehenne. Jedes Käfigabteil muss mit einer Einrichtung zum Kürzen der Krallen ausgestattet sein. Der Neigungswinkel des Käfigbodens darf 14% bzw. 8° nicht überschreiten. Vor dem Käfig muss der Gang mindestens 90 cm breit, der Abstand zwischen Stallboden und unterer Käfigetage muss mindestens 35 cm sein.

Am Markt werden inzwischen neu entwickelte, ausgestaltete Käfige angeboten, die den Vorgaben der EU-Richtlinie zur Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen entsprechen. Im folgenden wird beispielhaft der ausgestaltete Käfigtyp AVIPLUS nach Angaben der Produktionsfirma BIG DUTCHMAN beschrieben:

Der AVIPLUS-Käfig (Foto) enthält drei Sitzstangen, einen Krallenabriebstreifen vor dem Futtertrog sowie ein Sandbad und ein Gruppennest, das mit einem Vorhang aus Kunststoff sowie einer Kunstmatte am hinteren Ende des Käfigs ausgestattet ist. Ein Abteil des AVIPLUS ist 63 cm tief und 120 cm lang.

Die Grundfläche beträgt 7560 cm² (das Einstreubad ist nicht einbezogen). Die Troglänge pro Tier beträgt 12 cm, die Sitzstangenlänge 15 cm je Tier. Die Höhe beträgt mindestens 45 cm.

Aus ethologischer Sicht keine Alternative

Insgesamt erlauben die ausgestalteten Käfige den Hennen zwar mehr Verhaltensweisen als die herkömmlichen Käfige. Dies reicht aber nicht aus, um von einer verhaltensgerechten Unterbringung zu sprechen. Der schwerwiegende Nachteil des Bewegungsmangels für die Tiergesundheit (Osteoporose, Fettleber) bleibt bestehen. Auch besteht wegen der räumlichen Enge ein erhöhtes Risiko für Federabrieb an den Käfigwänden. Verlegte Eier können nicht verhindert werden, und für das Nachfüllen von Einstreumaterial gibt es bislang keine befriedigenden Lösungen.

KNIERIEM und STAACK (2003) fassen aufgrund erster Untersuchungen mit ausgestalteten Käfigen die Einschränkungen für Legehennen im arteigenen Verhalten zusammen:

Fortbewegungsverhalten

Das Flächenangebot ist in den ausgestalteten Käfigen etwas größer, jedoch besteht noch immer eine stark begrenzte Käfighöhe und eine bedrängnisvolle Enge im Käfig.

Die Einrichtungen, vor allem die Sitzstangen, engen sogar den Bewegungsraum zusätzlich ein. Verhaltensweisen wie Gehen, Laufen, Flattern und Fliegen sind ebenso den Tieren nicht möglich, wie in konventionellen Käfigen.

Nahrungsaufnahmeverhalten

Der Funktionskreis der Nahrungsaufnahme bei Hühnern schließt Verhaltensweisen wie Erkunden, Scharren und diverse Schnabelaktivitäten (Ziehen, Reißen, Hacken, Bearbeiten von Futtermitteln mit dem Schnabel) ein.

Im Stall können Körnergabe in die Einstreu oder Grundfutterangebot (z.B. Rüben, Gras, Heu) natürliches Nahrungsaufnahmeverhalten ermöglichen. Aus verfahrenstechnischen Gründen ist dies in ausgestalteten Käfigen nicht möglich, sodass ein artgemäßes Verhalten der Legehennen unterbunden wird. Zurück zu führen ist dies auf das knappe Flächenangebot.

Körperpflegeverhalten

Zum artgemäßen Körperpflegeverhalten gehören beim Huhn die Gefiederpflege mit Hilfe des Schnabels oder der Ständer, das Aufstellen und Schütteln des Gefieders, das Strecken der Flügel und das Sandbaden. Hühner führen, sofern es ihnen ermöglicht wird, gleichzeitig mit ihren Artgenossen Komfortverhalten durch.

Bei einer nutzbaren Fläche von 600 cm² pro Huhn im ausgestalteten Käfig ist die Durchführung der einzelnen Elemente des Körperpflegeverhaltens nur eingeschränkt möglich.

Auch das Sandbaden kann in ausgestalteten Käfigen – wenn überhaupt – nur äußerst eingeschränkt durchgeführt werden.

Nestorientiertes Verhalten

Beim nestorientierten Verhalten von Legehennen, das zum größten Teil von internen Faktoren beeinflusst wird, unterscheidet man die Nestsuche und Nestinspektion, Beziehen des Nestes und Nestbau, Eiablage und Ruhen im Nest nach der Eiablage.

Wenn den Tieren kein entsprechender Nestplatz zur Verfügung steht, können Verhaltensabweichungen wie stereotypes Herumlaufen, als Zeichen von Frustration der Tiere, die Folge sein. Bei einem durch Störung verursachten vorzeitigen Verlassen des Nestes wird die Gefahr für Kloakenkannibalismus erhöht, da die Kloake noch nicht vollständig eingezogen und abgetrocknet und dadurch für andere Hennen ein interessantes Pickobjekt sein kann.

Ruheverhalten

Hühner ruhen, wenn sie die Möglichkeit dazu haben, zum Schutz vor Bodenfeinden auf erhöhten Ruheorten, wobei es sich um ein angeborenes Verhalten handelt. Erhöhte Plätze bieten den Tieren Sicherheit und auch Schutz vor aggressiven oder kannibalistischen Attacken durch Artgenossen.

Diese Sicherheits- und Schutzfunktion von Sitzstangen können in ausgestalteten Käfigen nicht erfüllt werden. Grund dafür sind die Sitzstangen, die nicht ausreichend erhöht vorgesehen sind, dass sie einen Rückzug der Tiere ermöglichen. Auch die beengten Platzverhältnisse spielen hierbei eine Rolle. Möglicherweise kann sogar das Kloakenpicken durch Käfiggenossen hervorgerufen werden.

Untersuchungen zeigen, dass aufgrund der Sitzstangenanordnung in ausgestalteten Käfigen nicht alle Hennen die Sitzstangen zum nächtlichen Ruhen nutzen konnten. Bis zu 32% der Tiere übernachteten auf dem Gitterboden. Weitere Tiere übernachteten im Nest oder Sandbad. Ein artgemäßes Ruhen ist also für bis zu einem Drittel der Hennen nicht möglich.

Sozialverhalten

Den Tieren fehlt die Möglichkeit, Konflikten auszuweichen, da die Platzverhältnisse stark begrenzt sind und auch die Struktur im Käfig fehlt. Unter natürlichen Bedingungen halten die Hühner eine Sozialdistanz zueinander ein, die je nach Aktivität variiert. Es zeigte sich, dass die in ausgestalteten Käfigen nutzbare Fläche (600 cm²) nicht ausreichte, die angestrebten Sozialdistanzen zu wahren.

Große Probleme in der Legehennenhaltung stellen die Verhaltensstörungen Federpicken und Kannibalismus dar. Federpicken und Kannibalismus sind kein aggressiv motiviertes Verhalten, sondern sie entstehen höchst wahrscheinlich durch Störungen im Zusammenhang mit dem Futtersuch- und Futteraufnahmeverhalten schon während der Aufzucht. Kannibalismus kann sowohl als Folge von Verletzungen durch Federpicken, als auch unabhängig vom Federpicken auftreten (z.B. Kloaken-, Zehenkannibalismus).

Das Auftreten dieser Verhaltensstörungen kann zeigen, dass das Tier in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt überfordert ist. Verbessern könnte man die Situation, indem den Tieren vom ersten Lebenstag an verhaltensgerechte Haltungsbedingungen angeboten werden. Ob dies in ausgestalteten Käfigen überhaupt möglich ist, ist mehr als fraglich.

Zukünftig nur noch Boden-, Volieren- und Freilandhaltung

Zusammenfassend stellen KNIERIEM und STAACK (2003) als Ergebnis ihrer Untersuchungen fest, dass der ausgestaltete Käfig zwar einige Verbesserungen für das Huhn gegenüber dem konventionellen Käfig bietet, es bestehen aber weiterhin unzulässige Beschränkungen der Verhaltensmöglichkeiten in weitgehend allen Funktionsbereichen.

Eine artgemäßere Haltungsumwelt gewährleisten alternative Systeme der Legehennenhaltung wie Volieren-, Boden- und Freilandhaltungen, die den Hühnern sehr weitgehend ihr arttypisches Verhalten ermöglichen.



Ein erfolgreiches Management und Betreuung von Legehennen in alternativen Haltungssystemen erfordert jedoch sehr viele Kenntnisse über das Verhalten und die Bedürfnisse sowie über die Gesundheit der Tiere.

Eine Haltung, die sich lediglich an die Minimalanforderungen hält, kann den Bedürfnissen der Tiere keineswegs gerecht werden. Und ein Käfig bleibt ein Käfig, das trifft auch für den sogenannten „ausgestalteten“ zu. Auch wenn dieser Käfigtyp neuerdings verharmlosend als „Kleingruppenhaltung“ oder gar als „Appartementhaltung“ bezeichnet wird.

Literatur

KNIERIM, U., STAACK, M. (2003): Studie zur Tiergerechtigkeit von Haltungssystemen für Legehennen. Bund für Umwelt und Naturschutz e.V., Berlin.